

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Das zehnter alhier bestandene Dienstmann-Institut ist erloschen. Es sind daher zur Zeit behördlich autorisirte Dienstmänner alhier nicht vorhanden.

Frankenberg, am 18. Januar 1870.

Der Stadtrath.
Welker, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Schulgeldrestanten betreffend.

Diejenigen, welche sich auf das Jahr 1869 oder auch noch auf frühere Jahrgänge mit Schulgeld in Rückstand befinden, werden an ihrem eignen Interesse zu Ersparung von Kosten veranlaßt, ihre Reste bis zum 31. Januar d. J. an Herrn Schulgeldeinnehmer Lippold abzuführen.

Frankenberg, am 19. Januar 1870.

Der Stadtrath.
Welker, Brgmstr.

Das Ende Don Carlos

ist den Lesern, wenn nicht aus der Geschichte, doch aus Schiller's Trauerspiel bekannt. Don Carlos, der spanische Kronprinz, wurde auf Befehl seines Vaters, König Philipp II., hingerichtet. Er war angeschuldigt, mit seiner Stiefmutter in unerlaubtem Verhältniß zu stehen und die aufständischen Niederländer zu unterstützen. In neuester Zeit ist das Tagebuch des Vaters Juan de Avila, eines tief eingeweihten Zeitgenossen, aufgefunden worden, das über die Verhältnisse am Hofe und den ganzen Verlauf des Trauerspiels so genaue Aufschlüsse giebt, wie kein anderes Document. Wir theilen aus ihm das Ende des Prinzen mit.

Der Prinz war bald davon überzeugt, daß sein Untergang eine beschlossene Thatsache sei, und sprach selbst den Verdacht aus, daß sein Vater ihn aus der Welt schaffen wolle. Am 21. Februar versammelte sich wieder der heimliche Gerichtshof und sprach das Todesurtheil und Konfiscation aller Habe gegen den „Prinzen Don Carlos von Oesterreich“ aus. Der König bestätigte das Urtheil „mit einem heiteren Gesichte und ohne die geringste Spur von Schmerz zu bekunden“. Der Prinz verlangte noch einmal seinen Vater zu sehen, doch dieser lehnte eine Begegnung ab und begnügte sich, seinem Sohne sagen zu lassen, obgleich die Sentenz vollzogen werden müsse, vergebe er ihm dennoch. Folgen Gespräche des Beichtvaters mit dem Prinzen. Dieser bekennet, daß er die Absicht gehabt habe, den Fländern Recht zu thun. Daraus erwiderte der Beichtvater nichts. Dieser wird hierauf vom Prinzen gebeten, dem Könige zu erklären, daß die Königin vollständig unschuldig sei. Am folgenden Tage speiste der Prinz wenig, aber mit Behagen. Nach dem Speffen kamen Vargas, Antonio Perez und Escobedo, um Verzeihung von ihm zu erbitten und seine Hand zu küssen. Er nennt sie seine Henker, nicht seine Richter, und wendet sich weg, als sie zum Handkuss hinantreten wollen. Sie verlassen alle Drei die Stube. Beim Hinausgehen bedeutet Vargas dem Beichtvater, daß der Prinz um 2 Uhr Nachts sterben müsse. Folgen

die Vorbereitungen dazu. Im anstößenden Zimmer wird eine Kapelle hergerichtet, in welche die heiligen Geräthe aus der königlichen Kapelle geschafft werden. Der Prinz beichtet. Es wird Messe gelesen. Der Prinz betet mit seinem Beichtvater, bis Vargas, Perez und Escobedo eintreten. Der Prinz nimmt das Kreuz für aus den Händen des Beichtvaters und hält es sich vor den Mund, denn offenbar ist er noch erbittert gegen seine Richter. Der Prinz vergiebt seinem Vater. Der Beichtvater redet ihm zu, auch seinen Richtern zu verzeihen, und führt ihn dabei langsam in die Stube, woselbst die Hinrichtung stattfinden soll. Der Prinz sagt: „Ich vergebe Allen.“ Sie treten in eine Stube, in der ein großer Armstuhl steht, umgeben von einer großen Menge Sägespähne. Neben dem Stuhle steht der Scharfrichter mit seinem Messer. Der Prinz ist über den Anblick nicht erschrocken. Der Scharfrichter bittet ihn um Verzeihung, und der Prinz giebt ihm in gnädiger Weise seine Hand zu küssen. Der Scharfrichter bindet ihm die Augen mit einem schwarzen Seidenuche und stellt sich, mit dem Messer in der Hand, hinter ihn. Der Prinz sagt zum Beichtvater: „Vete für meine Seele.“ Der Beichtvater sagt das Credo, der Prinz antwortet mit klarer, fester Stimme. Nachdem er das Wort Unico hijo — einziger Sohn — ausgesprochen, setzt der Scharfrichter ihm das Messer an die Gurgel, und ein Blutstrom fließt auf die Sägespähne hinab. Der Prinz kämpft wenig; das Messer, welches sehr scharf ist, hat gut geschritten. Der Scharfrichter nimmt die Binde von den Augen. Sie sind geschlossen, das Gesicht ist blaß wie das einer Leiche, hat aber seinen natürlichen Ausdruck bewahrt. Der Scharfrichter bindet den Leichnam los; wickelt ihn in ein Stück groben schwarzen Tuches und legt ihn in eine Ecke der Stube. Da plötzlich stürzt Antonio Perez auf ihn los und beschuldigt ihn, die Diamanten des Prinzen gestohlen zu haben. Der Scharfrichter leugnet, wird durchsucht und Perez findet die Diamanten in einer Falte seines Gewandes. Da erblaßt der Scharfrichter und erklärt, daß sei Hererei. Escobedo wird zum König geschickt

und kommt mit zwei Soldaten zurück. Der König, so meldet er, befiehlt, daß der Scharfrichter auf der Stelle Kerbe für das schreckliche Verbrechen, den Körper eines Prinzen beraubt zu haben. Der Scharfrichter beichtet, bezeugt seine Unschuld, wird durch die Soldaten in den Hof geführt und — man hört zwei Schüsse. Das geschah in der Nacht auf den 23. Februar 1568. (Man wollte den Zeugen beseitigen.)

B e r m i s t e s

In Weissen ist der durch seine Leitung der Porzellanfabrik, wie durch mehrere Erfindungen (der Bucher'schen Löschlösen, des neuen Glanzgoldes, der Schillerfarben etc.) bekannte Oberbergath Kühn im 82. Lebensjahre gestorben. Er war ein geborner Dresdner.

Am 13. Januar wurde die Sitzung des Rathes der Stadt Chemnitz durch einen recht betrübenden Todesfall plötzlich beendigt. Herr Stadtrath Julius Hahmann, welcher sich kurz nach Beginn der Sitzung im Rathsessionszimmer eingefunden hatte, wurde bald darauf von einem Schlagfluß betroffen und verschied, obwohl sogleich ärztliche Hülfe bei der Hand war, nach wenig Minuten. Die Stadt Chemnitz verliert an ihm einen ihrer geachteten Bürger.

Aus Großsch wird unterm 18. Januar geschrieben: Ein höchst beklagenswerthes Ereigniß bewegt heute die Gemüther der Bewohner unserer Stadt. Der hiesige Schuhmacher Oscar Jettermann hat Vormittag in der neunten Stunde seinen Bruder, den Schuhmacher Robert Jettermann, bei welchem derselbe in Arbeit stand, im Folge eines Wortwechsels mit dem Zuschneidmesser erstochen. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder. An dem Thäter sind schon früher Spuren von Geistesstörung bemerkt worden und ist anzunehmen, daß derselbe in einem solchen Anfall die That verübte hat. Er ist bereits an das königl. Gerichtsamt Pegau abgeliefert worden.

Joseph Alhatschel sang am Sonntag, dem Tage seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums, den Idomenus, voll noch jugendlicher ungeborener Kraft seines Organs. Die Zahl der dem trefflichen Künst-